

# Sudetenpost



Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SÖÖL)

7. Jahrgang

14. Oktober 1961

Folge 19

## Vertragswerk von Kreuznach

Durchführungszeitraum fünf Jahre — Angleichung an das österreichische Kriegssachschädengesetz

LINZ. Nicht von ungefähr hat die „Sudetenpost“ in der letzten Folge die wesentlichen Bestimmungen des österreichischen Kriegs- und Verfolgungssachschädengesetzes veröffentlicht. Denn im Rahmen dieses Gesetzes wird sich die Entschädigung der Heimatvertriebenen abspielen. So legt es das Abkommen von Bad Kreuznach dar.

Der genaue Wortlaut dieses Abkommens ist bisher nicht bekanntgegeben worden. Die „Sudetenpost“ bringt nunmehr die Artikel, die sich auf die Heimatvertriebenen beziehen, im Wortlaut.

Wien. Das Übereinkommen zwischen den Bundesrepubliken Deutschland und Österreich enthält für die Heimatvertriebenen und Umsiedler:

### Artikel 1.

Im Rahmen dieses Vertrages wird sich die Bundesrepublik Deutschland an den finanziellen Aufwendungen zugunsten von Personen deutscher Volkszugehörigkeit beteiligen, die aus der in Artikel 2, Absatz 1, näher bezeichneten gesetzlichen Regelung der Republik Österreich für Vertriebene und Umsiedler hinsichtlich ihrer im Zusammenhang mit den Ereignissen des zweiten Weltkrieges oder dessen Folgen eingetretenen Vermögensverluste entstehen.

### Hausrat, Werkzeug, Härteausgleich Artikel 2.

(1) Den in der Anlage 1 näher bezeichneten Gruppen von Personen werden nach Maßgabe einer Erweiterung des österreichischen Kriegs- und Verfolgungssachschädengesetzes (KVSG) in seiner jeweils geltenden Fassung ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit Entschädigungen und sonstige Leistungen gewährt, die nach Voraussetzungen, Höhe und Umfang den Entschädigungen und Leistungen (Hausratsentschädigung, Entschädigung für zur Berufsausübung erforderlichen Gegenstände sowie Leistungen im Rahmen der Härteregelung) an die im genannten Gesetz bereits berücksichtigten Gruppen von Personen entsprechen.

(2) Die Republik Österreich wird die besonderen Verhältnisse der Vertriebenen und Umsiedler hinsichtlich der Beweislage bei der Erweiterung und Handhabung der gesetzlichen Vorschriften so berücksichtigen, daß eine Schlechterstellung dieses Personenkreises gegenüber den anderen durch das genannte Gesetz begünstigten Personen vermieden wird.

### Der Anteil Deutschlands Artikel 3.

(1) Der Anteil der Bundesrepublik Deutschland an den nach diesem Vertrag an die Gruppen von Personen des Artikels 2 zu gewährenden Leistungen beträgt 125 Millionen Deutsche Mark. Dieser Betrag wird in vier gleichen Jahresraten entrichtet. Die erste Rate ist sechs Monate nach Inkrafttreten dieses Vertrages fällig.

(2) Die Republik Österreich wird das vorgesehene Gesetz innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren seit seinem Inkrafttreten durchführen.

### Räumung der Baracken Artikel 4.

(1) Die Republik Österreich wird ihre Maßnahmen zur Räumung von Wohnlagern in Österreich so erweitern, daß alle Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die sich in österreichischen Wohnlagern befinden, durch Bau von Wohnungen, Eigenheimen und Schaffung von Heimplätzen angemessen untergebracht werden.

(2) Zum Wohnungsbau für die Unterbringung von deutschen Staatsangehörigen gewährt die Bundesrepublik Deutschland der Republik Österreich zwei Drittel des Gesamterfordernisses an Mitteln der Republik Österreich, insgesamt höchstens 13 Millionen Deutsche Mark als zinsfreies Darlehen.

(3) Das Nähere über die Darlehensbedingungen und die Durchführung der Lageräumung hinsichtlich Personen deutscher Staatsangehörigkeit bestimmt sich nach der Anlage 2.

### Erweiterte Leistungen Artikel 5.

Sollte die Republik Österreich zu einem

späteren Zeitpunkt Leistungen für im Kriegs- und Verfolgungssachschädengesetz nicht berücksichtigte Vermögensverluste der unter Artikel 2 fallenden Gruppen von Personen vorsehen, erklärt sich die Bundesrepublik Deutschland bereit, in Verhandlungen über eine angemessene Beteiligung an solchen Leistungen einzutreten.

### Keine Fürsorge-Rückzahlung Artikel 6.

(1) Die auf Grund der Bestimmungen des Teiles I dieses Vertrages den Vertriebenen und Umsiedlern gezahlten Beträge werden diesen im vollen Umfange zugute kommen. Die Republik Österreich wird dafür Sorge tragen, daß die an diesen Personenkreis gezahlten Beträge bei Gewährung öffentlicher Fürsorge sowie bei Gewährung von Leistungen aus der Sozialversicherung außer Ansatz bleiben.

(2) Die Bundesrepublik Deutschland kann zugunsten ihrer Staatsangehörigen in Österreich, wenn sich diese wegen ihrer Liquidationsschäden in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden und nicht unter den deutschen Lastenausgleich fallen, aus Mitteln eines von ihr zu schaffenden Sonderfonds Beihilfen, insbesondere solche zum Lebensunterhalt, gewähren. Absatz 1 gilt in diesen Fällen entsprechend.

(3) In den Fällen des Absatzes 1 bleibt die Anwendung der Vorschriften zur Übertragung, Verpfändung und Pfändung in § 2 Abs. 3 KVSG unberührt.

## CSSR-Spion kam durch die Hintertür

Diplomat, aus Österreich ausgewiesen, nimmt an der Atomkonferenz teil

Wien. Wegen des Versuches, Oesterreicher zur Spionage für die CSSR zu gewinnen, ist im Jahre 1953 der tschechische Diplomat Miroslav Naclavac von der österreichischen Regierung ausgewiesen worden. Nach Abschluß der jüngsten Atomkonferenz in Wien stellte sich heraus, daß Naclavac an dieser als Mitglied der tschechischen Delegation teilgenommen hat.

Naclavac war, als er aus Österreich ausgewiesen worden war, aus dem diplomatischen Dienst gezogen und sogar zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. 1958 aber wurde er zur CSSR-Vertretung bei der UNO entsandt. Auch dort bestand Naclavacs diplomatische Tätigkeit darin, Spione anzuwerben. Er machte sich an einen ehemaligen tschechischen Offizier heran, der als Sprachlehrer in einer Armeeschule eingesetzt war. Der Offizier setzte zunächst als Bedingung, daß seine Braut aus der CSSR ausreisen könne und erhielt für seine Information nach und nach 3400 Dollar. Diese Informationen waren allerdings wertlos, da der Offizier hatte sich nämlich sofort mit dem amerikanischen Geheimdienst in Verbindung gesetzt, der monatelang Naclavac beschattete. Im Juni übergab der Geheimdienst sein Material der UNO. Die tschechische Regierung mußte den „Diplomaten“ ab- und nach Prag zurückberufen. Nach Wien aber schickte sie ihn schon wieder als Berater

der tschechischen Delegation bei der Atomkonferenz. Welcher Art die Beratung war, kann man sich nach der bisherigen Tätigkeit Naclavacs vorstellen.

Die Schweiz sah sich in letzter Zeit ebenfalls genötigt, gegen die Spionagetätigkeit tschechischer Gesandtschaftsangehöriger zu protestieren und wies einen der beiden binnen 24 Stunden aus. Es handelt sich um den Kulturattaché der Gesandtschaft Vaclav Simek und um den Kanzleibeamten Jaroslav Lis. Sie hatten im Juni 1958 einen tschechischen Staatsangehörigen in der Schweiz dafür angeworben, Ergebnisse physikalischer und chemischer Grundlagenforschung von kriegswirtschaftlicher Bedeutung, die der Tscheche als Laborant in einem Großunternehmen erfuhr, zu verraten. Außerdem lieferte der Tscheche Berichte über die politische Einstellung von Personen, die in der Schweiz leben und ihm von der tschechischen Gesandtschaft zur Beobachtung genannt worden waren. Es handelt sich in der Schweiz um den vierten Fall, in dem Tschechoslowaken in einen Spionagefall verwickelt waren. Allein seit 1959 waren neun Funktionäre der tschechischen Gesandtschaft in Bern in solche Fälle verstrickt. Die Regierungen werden gut tun, tschechische Diplomaten unter eine gute Beobachtung zu nehmen.

## DIE ANDEREN

Von Gustav Putz

Dieser Artikel ist einmal nicht für die Leser der „Sudetenpost“ bestimmt. Er handelt von Leuten, die in der Regel diese Zeitung nicht lesen, obwohl sie Sudetendeutsche sind und in Österreich leben. Dieser Artikel ist auch kein Werbeartikel für die Zeitung und hat wahrscheinlich auch keine Werbewirkung für die Landsmannschaft — aber er soll dennoch geschrieben werden, weil die Leute, von denen die Rede sein wird, wahrscheinlich in nächster Zeit sich bemerkbar machen werden.

So sehr bemerkbar, wie sie sich unmerkbar gemacht haben in der Vergangenheit, wenn von Landsleuten, von Schicksalsgenossen, von Notgemeinschaft geredet wurde.

In Österreich wird die Zahl der hier lebenden Sudetendeutschen auf etwa eine Viertelmillion zu schätzen sein, wenn man den Kreis eng zieht. Jedenfalls hat eine große Zahl von Sudetendeutschen die österreichische Staatsbürgerschaft erworben, die Zahl geht in die Zehntausende. Nicht wenige leben auch unter uns, die sich entschlossen haben, die deutsche Staatsbürgerschaft beizubehalten.

Und wie geht es diesen allen? Recht unterschiedlich. Wenn man zu den Weihnachtsbescherungen der landsmannschaftlichen Gruppen geht, möchte man meinen, diese Sudetendeutschen hätten es in fünfzehn Jahren nicht verstanden, sich aufzurappeln, so viel verschämte Armut tritt einem da entgegen. Andere wieder haben das erreicht, was man einen bescheidenen Mittelstand nennt. Sie beziehen in der Zeit der Konjunktur ein Einkommen, mit dem sie das Auskommen haben, sie stötern die Schulden ab, die sie für neuen Hausrat gemacht haben, manche nennen schon einen Fernsehapparat ihr eigen, und auch diejenigen sind noch zum Mittelstande zu zählen, die sogar über einen Wagen verfügen, mit dem sie sonntags ins Grüne fahren können. Sie stellen in den landsmannschaftlichen Organisationen das Kader, sie leisten die Vereinsarbeit, sie kümmern sich um die Alten, sie diskutieren die Existenzfragen der Vertriebenen, sie sind Motor und Mahner.

Und dann gibt es die Oberen. Sie tragen am Monatsende ein Stück Geld nach Hause, das für österreichische Verhältnisse ansehnlich ist, sie haben ein eigenes Haus, sie nehmen an allem Luxus teil, der sich dem Menschen von heute anbietet, sie haben Dienstpersonal, sie haben Ansehen in der heimischen Gesellschaft, wenigstens tut man ihnen gegenüber so als ob man sie hochschätze.

Und seht, diese Leute trifft man auf keiner landsmannschaftlichen Veranstaltung, diese Leute sind unansprechbar für die Not ihrer Schicksalsgenossen, denn ihr eigenes Schicksal hat sich wunderbarlich zum besten gewendet. Sie tun nicht einmal das: den Einfluß, den sie sich durch ihre Positionen in Österreich geschaffen haben, zu Gunsten ihrer Landsleute auszunützen. Ein Wort von ihnen für einen einzelnen würde manche herbe Not beenden, ein Wort von ihnen, frei und mutig gesprochen, würde sogar die Regierenden dieses Staates daran mahnen, daß für die Vertriebenen das meiste erst noch zu geschehen hat. Von solchen Leuten stammt das Wort: Ich bin kein Sudetendeutscher mehr, ich bin ein Österreicher! Ihre Namen kann man vielleicht lesen in einer Präsenzliste hochfestlicher Veranstaltungen — man sucht ihn vergebens in den Spendenlisten für Weihnachtsbescherungen an noch immer nicht zu Glück gelangte Landsleute, man findet sie nicht in den Mitgliederlisten landsmannschaftlicher Organisationen. Wie mächtig hätten uns diese Leute in den vergangenen Jahren vorwärts helfen können, wenn sie an unserer Seite gestanden wären!

Aber nächstens wird man von ihnen hören. Wenn einmal die Gesetze herauskommen werden, die das Bad-Kreuznacher Abkommen in Bargeld umsetzen. Es wird

## Die Vermögensverhandlungen stocken immer noch

Gesetz über Vermögen in Jugoslawien steht bevor — Neuer Vorschlag Österreichs

WIEN. Die Verhandlungen mit der CSSR über die Freigabe österreichischer Vermögen, zu der sich die CSSR durch Ratifikation des österreichischen Staatsvertrages verpflichtet hat, sind seit der Unterbrechung im Vorjahre nicht wieder in Gang gekommen. Oesterreich zeigt Geduld und will internationale Instanzen vorläufig nicht anrufen, sondern bei Handelsvertragsverhandlungen die Vermögensfrage zur Sprache bringen.

In den Oststaaten liegt ein österreichisches Vermögen im geschätzten Werte von sechs Milliarden Schilling. Nicht inbegriffen ist der seit der Beschlagnahme erzielte Nutzertrag. Was das österreichische Vermögen in Jugoslawien anlangt, auf das Oesterreich verzichtet hat, steht nun endlich ein Gesetzesentwurf über die Entschädigung durch den österreichischen Staat bevor. Dem Vernehmen

nach will aber die österreichische Regierung nur jenes Vermögen entschädigen, von dem nachgewiesen ist, daß es die jugoslawischen Behörden als österreichisches Vermögen in Anspruch genommen haben. Dieser Standpunkt dürfte aber weder vor der Moral noch vor den Gerichten haltbar sein.

Der Vizeaußenminister der CSSR Klicka wurde in Prag von österreichischen Journalisten gefragt, wie es um die Vermögensverhandlungen stehe. Klicka behauptete, die Verhandlungen seien zwar schwierig, aber niemals unterbrochen worden. Von tschechoslowakischer Seite werde ein österreichischer Vorschlag zur Zeit sorgfältig studiert. Es sei zu erwarten, daß die nächsten Gespräche eine weitere Klärung der gegenseitigen Standpunkte mit sich bringen werde. Um die Ver-

handlungen nicht zu stören, könne er Einzelheiten des österreichischen Vorschlages nicht bekanntgeben.

Der Herr Klicka fühlte sich dann berufen, seiner Sorge über die Möglichkeit Ausdruck zu geben, daß Oesterreich sich der EWG anschließen könnte. Die Journalisten nahmen ihn scharf in die Zange, aber Klicka wollte nicht verstehen, daß zwischen einem Vollbeitritt zur EWG und der Assoziation ein Unterschied bestünde.

Klickas Aussprüche über die Vermögensverhandlungen sind so allgemein und dürftig, daß sie geradezu als wertlos bezeichnet werden können.

Interessant aber wäre es, von der österreichischen Regierung zu erfahren, welche neuen Vorschläge sie gemacht hat.





# Erhebend, belehrend, erheiternd...

## Wallfahrtsorte im Sudetenlande (2. Folge)



Maria-Trost in Brünnl, der beliebteste Wallfahrtsort Südböhmens, dessen Gnadengemälde auch in der neuen Heimat verehrt wird.

### Klattau

In der einförmigen Dekanatskirche zu Klattau in Böhmen, kenntlich am Barockturm, befindet sich das Gnadengemälde des Wallfahrtsortes Klattau. Dieses ist eine Kopie eines allitalienischen Bildnisses, ein wenig in der Art des bekannten Bildes von der immerwährenden Hilfe. Das Bild wird in vielen Kopien im Böhmerlande sehr verehrt und hat einen ziemlich großen Ruf. Aus der Geschichte des Gnadengemäldes wird berichtet: In Italien, im Kreise Navarra, im Orte Re, trug es sich im Jahre 1194 zu, daß ein Frevler gegen ein an die Wand gemaltes Marienbild einen Stein warf, worauf dieses eine Menge Blut vergoß. Im ganzen Lande wurden Kopien dieses Bildes verbreitet und verehrt. Eine dieser Kopien kam später durch Erbschaft in die Hände des Schneiders Andreas Hirschberger in Klattau. Am 8. Juli 1685, am Feste des hl. Kilian, welcher Tag seitdem das Hauptfest in Klattau ist, kamen plötzlich an der Stirne des Bildes helle Blutstropfen zum Vorschein. Der Vorfall machte großes Aufsehen, wurde von einigen Zeugen gesehen und alsbald auf Anordnung des Bischofs kommissionell festgestellt. Alle Zeugen wurden eidlich einvernommen. Da die Tatsache unumstößlich war, wurde nach einigen Monaten die Erlaubnis zur öffentlichen Verehrung des Bildes erteilt, worauf es in feierlicher Prozession um die Stadt getragen und endlich auf dem Hochaltar der Dekanatskirche für immer aufgestellt wurde.

### Maria-Trost in Brünnl

Von Maria-Trost in Brünnl bei Grazten in Böhmen heißt es:

Sei mir gegrüßt, o Brünlein hell,  
Des Himmels lieblicher Gnadengemälde,  
Ich hör „Maria-Trost“ dich nennen —  
Laß mich Betrübten nun erkennen,  
Daß nicht umsonst dein Name ist,  
Daß du des Trostes Brünlein bist.

Eine herrliche, doppeltürmige Wallfahrtskirche mit einem mächtig großen kuppeltragenden Rundbau bietet sich dem Pilger dar. Die Kuppel ist prächtig geziert und im reichlichsten Golde prunkt der herrliche Hochaltar. Ueber die Ursprungsgeschichte dieses Wallfahrtsortes ist zu berichten. Im Jahre 1701 lebte im Dorfe Friedrichschlag bei Strobnitz in Böhmen ein Bauernbursche namens Mathias Egidi, der sich durch große Frömmigkeit auszeichnete. An der heiligen Stelle des Ursprungsbrünneleins hinter der Kirche sah der Bursche das heilige Kreuz Jesu Christi sowie ein Marienbild und erhielt den Auftrag, gleich in der Nähe, am Wilhelmberge, eine Kapelle zu erbauen und sie auf den Titel „Maria-Trost“ einweihen zu lassen. Der Bursche kam dem Auftrag nach und erbaute die verlangte Kapelle. Sein Unternehmen fand regen Beifall und der Zulauf des Volkes wurde von Jahr zu Jahr größer. Schon fünf Jahre später wurde der Grundstein zur heutigen schönen Kirche gelegt und das Gotteshaus nach 19jähriger Bauzeit beendet. Aus der Bauzeit der Kirche sei ein beglaubigtes Vorkommnis erwähnt. Eine gewisse Christine Gubernet aus Oppolz sagte verächtlich: In Brünnl wird ebensowenig eine Kirche gebaut, als mir auf der Stirne Hörner wachsen! Drei Stunden darnach zeigten sich Schmerzen an der Stirne und das Weib bekam hornartige eiternde Auswüchse, die einen üblen Geruch verbreiteten. In ihrer Angst eilte sie nach Brünnl und blieb dort volle acht Tage, die sie in Bußwerken zubrachte. Daraufhin verloren sich diese sonderbaren Gewächse wieder. Schon im Jahre 1701 wurde an dem Ort der Erscheinungen in der neubauten Kapelle ein Bild Mariens verehrt. Als es sich nun darum handelte, dieses Bild in die neue Kirche zu übertragen, hielt man es für zu unscheinbar und klein und besorgte die Herstellung eines anderen, neuen, das dann fast 120 Jahre in der Kirche verblieb. Das ursprüngliche Bild scheint sich der Spender mit nach Hause genommen zu haben. Es kam dann später nach Eisgarn in Niederösterreich in die Propstei, wurde 1887 nach Brünnl zurückgegeben und seither in der Schatzkammer aufbewahrt. Das zweite größere Gnadengemälde, das man in der neubauten Kirche zur Verehrung aufstellte, wurde im Jahre 1841 von einem Blitzstrahl getroffen und zum größten Teil zerstört; der noch übrige Rest ebenfalls in der Schatzkammer aufbewahrt. Das dritte und letzte Gnadengemälde, das den Hochaltar zierte, wurde nach jenem Brand besorgt, in Krummau gemalt und im Jahre 1842 geweiht.

### Mariahilf zu Winteritz

Im Jahre 1725 wurde die Wallfahrtskirche Mariahilf zu Winteritz bei Koaden in Böhmen erbaut. Sie befindet sich nördlich des Dorfes Winteritz auf einem 383 Meter hohen, von einem kleinen Wald gekrönten Hügel. Das frühere Gnadengemälde, ein über zwei Meter hohes, auf Leinwand gemaltes Mariahilfsbild, befindet sich seit der Aufhebung des Wallfahrtsortes durch Kaiser Joseph II. in der Dekanatskirche zu Radonitz. Hiefür wurde im Jahre 1845 in der Wallfahrtskirche eine Kopie der Mutter Christi von Murillo aufgestellt. Die Kirche ist ein achtziger Renaissancebau mit einem Turm. Im Jahre 1833 wurde der Wallfahrtsort wieder eröffnet.

### Die Tussetkapelle

Im Herzen des Böhmerwaldes liegt auf der waldigen Höhe des 1065 m hohen Tussetberges die Tussetkapelle. Traulich versteckte Tussetkapelle, Zierde des Böhmerwaldes, sei mir gegrüßt. Siehe, schon ist der Pilger zur Stelle, Dem Du die Mühe des Wallens versüßt. Birgst in idyllischer Hochwaldwildnis Wellenvergassen und wellenfern Meiner erhabenen Mutter Bildnis, D'rum, o Kapelle, grüß' ich Dich gern!

Die Kapelle befindet sich unmittelbar unter den jäh abstürzenden Tussetfelsen, die nun ein großes eisernes Kreuz tragen und bei genauerem Nachsehen nach Spuren von Mauerwerk zeigen. Von diesem ehemaligen Felsenturm erzählt die Sage, daß sich hier der letzte Herr von Tusset mit seiner geraubten Braut über die prallen Felswände hinab in die Tiefe stürzte, da er seinen grimmigen Verfolgern nicht mehr zu entrinnen vermochte. Seit der Entstehung des Wallfahrtsortes ist das jetzige bereits das vierte Gnadengemälde, weil die früheren mit der Zeit zugrunde gingen. Das nunmehrige Bild ist ein etwa 80 cm hohes Gemälde auf Leinwand, das, in moderner Art gemalt, die Muttergottes im Kniestück zeigt. Die Kapelle hat eine kleine steinerne Apsis, in der der Altar mit dem Gnadengemälde steht, und einen größeren Holzanbau im Schweizerstil, der von außen reizend schön, von innen aber recht einfach ist. Ueber dem Eingang ein schmucker, hoher Dachreiter. Das Entstehungsjahr ist 1791.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts hing an dem „goldenen Steige“ zwischen Böhm.-Röhren und Wallern, nahe einer Quelle, ein Muttergottesbild an einem Baum. Hier führte der Weg der „Säumer“ vorüber, die von Passau her das Salz nach Prachowitz beförderten. Die Frömmigkeit der Säumer hatte dieses Bild aufgestellt; es befand sich auch eine Sammelbüchse daneben, aus deren Erträgen arme oder verunglückte Säumer unterstützt wurden. Da trug es sich zu, daß ein protestantischer Soldat im Uebermut sich an dem Bild vergriff und mit seinem Säbel darnach schlug; aber das Bild gab einen derartigen Lichtschein von sich, daß der Frevler wie betäubt niederstürzte und seine Untat bereute. Und wieder traf es sich, daß ein Jäger des Weges zog, dem das Bild am Baum zuwider war: er nahm es herab und warf es in die nahe Moldau; aber das Bild begann zum Entsetzen des Jägers stromaufwärts zu schwimmen, während es im hellen Glanze aufleuchtete. Rasch wollte es der Mann herausziehen, aber es entwand seinen Blicken und ward von dieser Zeit an lange nicht mehr gesehen. geraume Zeit darnach, im Jahre 1791, hatte ein schon drei Jahre blinder Bürger von Wallern, namens Jakob Klausner, einen sonderlichen Traum. Es war ihm, als ob ihm jemand zuspräche: „Du wirst dein Augenlicht wieder erhalten, aber geh nur in den Tussetwald, dort wirst du ein Bild finden!“ Nachdem sich der Traum drei Nächte hindurch wiederholt hatte, faßte der Bürger den Entschluß, das Bild zu suchen. Als er dabei vertrauensvoll zu Maria betete, öffneten sich seine Augen. Den ganzen Tag irrte er darauf in dem damaligen Tusset-Urwald herum, bis er endlich am Abend oben beim Felsen eine Quelle antraf und daneben an einem Baum ein Marienbild. Er kam nach vier Tagen mit einem Ochsenwagen und begann den kleinen Kapellenbau. 1804 war die Kapelle schon schadhafte geworden. Die Gemeinde Wallern baute daher eine neue, und zwar aus Stein auf; auch wurde anstatt des ursprünglichen Bildes, das fast unbrauchbar war, ein neues und größeres angeschafft. Im Jahre 1815 wurde das Bild von zwei Männern in eine Seitenkapelle der Pfarrkirche Wallern gebracht; es geht aber die Sage, daß das Bild am anderen Tag wieder in der Tussetkapelle war. Da wurde es in feierlicher Prozession abgeholt und auf dem Seitenaltar der Kapelle aufgestellt, wo es auch bis 1864 verblieb. Ein Brand aber machte dann dem Bild ein endgültiges Ende. Der Waldhager August Gams von Tusset betrieb mit großem Eifer den Neubau der Kapelle, und am 24. Juli 1865 konnte in dieser Wildnis die erste hl. Messe gelesen werden. Im Jahre 1867 wurde gelegentlich eines Besuches des Prager Kardinals und des Fürsten Schwarzenberg die Herstellung jenes hölzernen Vorbaues im Schweizerstil erbeten, der dem stillen Waldheiligtum zur besonderen Zierde gereichte. 1908 ließ der damalige Pfarrer von Böhmisch-Röhren auf eigene Kosten ein neues Bild malen, das 100 Kronen kostete.

### Das Heidebründl

Auf der Bründlheide, zwischen Roten Berg (1335 m) und Kepernik (1424 m), im Altvatergebirge, befand sich ein herrlich gelegenes Wallfahrtskirchlein, das Heidebründl. Das Quellwasser des Heidebründls war durch seine wunderbare Heilwirkung bereits seit dem 14. Jahrhundert bekannt. Diese Quelle, die durch das herrlichste, klarste Wasser erfrischt und erquickt, ist selbst bei der größten Trockenheit, die im Jahre 1842 herrschte, nicht versiegt. Tausende Wanderer aus aller Herren Länder pilgerten zu der Schmerzhafte Muttergottes am Heidebründl. Nachdem das alte Kirchlein oberhalb der Quelle im Laufe der Jahre durch Sturm und Wetter arg gelitten hatte, wurde es abgetragen, und der Hochmeister des Deutschen Ordens, Bischof Norbert Klein, ließ im Jahre 1927 eine größere hölzerne Kapelle erbauen. Leider wurde dieses beliebte und bekannte Wahrzeichen des Altvatergebirges am Christihimmelfahrtstag 1946 durch Blitzschlag eingeeäschert.

### Der Gotteshausberg

Auch den Gipfel des Gotteshausberges (350 m) bei Friedeberg in Sudetenschlesien krönt eine in reinster Gotik ausgeführte, vielbesuchte Wallfahrtskirche. Nach einer alten Ueberlieferung soll schon im 12. Jahrhundert auf diesem Berg ein Bild der Schmerzhafte Muttergottes auf einem Eichenpfeil angebracht gewesen sein, zu dem die Bewohner der Umgebung wallfahrteten. Aber erst im Jahre 1712 wurde auf dem Gotteshausberg ein Marienkirchlein erbaut. 1864 wurde das Kirchlein durch einen Kirchen-

raub schmählich geschändet. Die Gerätschaften wurden verwüstet, der Altarstein herausgerissen und die Reliquien verstreut. Die Empörung über das Verbrechen war groß und regte die Bevölkerung nur noch mehr zu Wallfahrten auf den Gotteshausberg an. Im Jahre 1877 wurde der Grundstein zur neuen Wallfahrtskirche gelegt und der Bau 1879 beendet.

### Muttergottesberg bei Grulich

Die Wallfahrten zum 760 m hohen Muttergottesberg bei Grulich in Böhmen fanden ihren Ursprung durch die Pest, die im Jahre 1633 und 1680 in Grulich und Umgebung verheerend wütete, wo von unbekannter Hand ein Bild der Muttergottes aufgestellt worden war. Der Pfarrer von Grulich berichtete dem Domherrn Tobias Becker in Prag, der aus Grulich stammte, über die entstehenden Wallfahrten, und dieser entschloß sich, zum Bau einer großen Kirche und zur Errichtung eines Klosters. Im Jahre 1696 wurde der Grundstein gelegt und schon ein Jahr später konnte die feierliche Weihe stattfinden. Als Gnadengemälde stiftete der Domherr eine Kopie des Gnadengemäldes von Santa Maria Maggiore in Rom. Mit großen Feierlichkeiten wurde das Bild in die Kirche auf den Berg gebracht, in Anwesenheit der gräflichen Familien Althan, Kolowrat und Nostitz. Die Kirche im Barockstil war sehr reich ausgestattet, wurde aber 1846 durch Blitzschlag in Brand gesetzt. Mit Mühe wurde das Gnadengemälde gerettet. Sofort wurde mit dem Wiederaufbau begonnen, die barocke Pracht der alten Kirche konnte aber nicht mehr erreicht werden. Der einst so vielbesuchte und beliebte Muttergottesberg hat das Schicksal der Heimatvertriebenen geteilt. Das Gnadengemälde soll sich in der Pfarrkirche zu Goldenstein in Nordmähren befinden, und das Kloster auf dem Muttergottesberg wurde zu einem Konzentrationslager für Ordensleute eingerichtet.

### Der Heilige Berg bei Olmütz

Unter den Wallfahrtsorten Nordmährens und Schlesiens nimmt die Wallfahrtskirche auf dem Heiligen Berg bei Olmütz einen hervorragenden Platz ein. Von dem 382 m hohen Ausläufer des Odeberges bietet sich ein weiter Fernblick in das fruchtbare Marchtal. Seine Entstehung verdankt der Wallfahrtsort einem Gelübde des aus Ratibor stammenden Johann Andrysek, der sich in Olmütz als Weinhändler niedergelassen hatte. Zweimal war ihm die Himmelskönigin im Traum erschienen und gab ihm den Auftrag, die beabsichtigte Kirche auf einer bewaldeten Bergeshöhe zu erbauen, die er auch fand. Im Mai 1629 legte der Abt des Klosters Hradisch den Grundstein und nach drei Jahren wurde das Kirchlein geweiht. 1632 fand der Eremit Siga eine kleine Steinplatte, auf der das Bild der Himmelskönigin ausgehauen war. Im Jahre 1645 steckten die Schweden das Kirchlein auf dem Heiligen Berg in Brand, dabei verschwand auch das Gnadengemälde. Nachdem ein fremder Mann das verlorene Gnadengemälde zurückgebracht hatte, wurde an die Erbauung einer neuen großen Kirche geschritten, welche am 1. Oktober 1679 vom Olmützer Fürstbischof Karl von Liechtenstein feierlich eingeweiht wurde. Ungefähr 40 Jahre später ließ der Abt des Klosters Hradisch die Wallfahrtskirche wunderbar ausgestatten. Namhafte Künstler des Sudetenlandes, darunter der berühmte Maler Johann Christoph Handtke, sowie aus Deutschland, Italien, Niederlande, Tirol und Wien waren dabei tätig. In der dem Stift Melk ähnlichen Wallfahrtskirche fanden 6000 Wallfahrer Platz. Sie wurde jährlich von Tausenden Wallfahrern aus Mähren und Schlesien besucht.

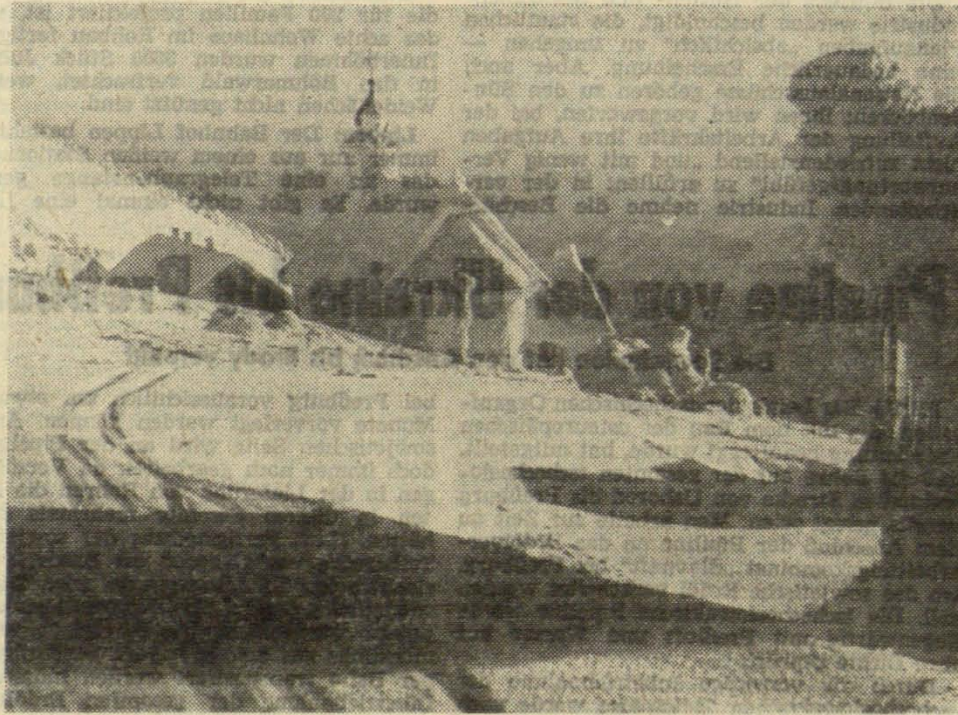
### Maria-Schnee

Wegen seiner wunderbaren Rettung bei einem Unfall ließ der kaiserliche Richter Georg Ferdinand Gröschelsberger aus Mähr.-Neustadt in Deutsch-Eisenberg in Nordböhmen 1755 eine Kirche zu Ehren Maria Schnee erbauen, welche 1758 eingeweiht wurde. Auch das dortige Gnadengemälde ist eine Kopie von Maria Maggiore in Rom. Aus der Stiftung Gröschelsbergers wurde auch ein „Hierosolimitanischer Kreuzweg“ errichtet, der eine künstlerische Leistung ersten Ranges darstellt. Er führt von der Kirche auf die Höhe des westlich vom Orte liegenden Kreuzberges. Wallfahrtskirche und Kreuzberg wurden ständig von vielen Pilgern aus nah und fern besucht.

### Fronleichnamskirche bei Schönberg

Sehr mannigfaltige Schicksale erlitt das Fronleichnamskirchlein bei Mähr.-Schönberg, in einem lieblichen Tal unter der Heukoppe. Das ziemlich geräumige Kirchlein war ein gern besuchter Wallfahrtsort. Urkundlich erwähnt wird das Kirchlein bereits 1567 in einer Schenkungsurkunde Friedrichs von Zierotin. Im Dreißigjährigen Krieg hat es sehr gelitten, wurde aber wieder aufgebaut und besaß 1690 zwei Altäre. Nachdem es durch Blitzschlag zerstört worden war, wurde es 1724 wieder neu erbaut und erhielt nun drei große und einen kleinen Altar. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts verfiel es durch das Wallfahrtsverbot allmählich zur Ruine. Nach dem neuen Aufschwung des Wallfahrtslebens wurde auch das Fronleichnamskirchlein neu aufgebaut und am 20. Mai 1837 vom Dechant Wachler aus Mähr.-Schönberg feierlich eingeweiht. Bis zur Vertreibung war es dann wieder ein beliebter Wallfahrtsort.

(Fortsetzung folgt)



Das Heidebründl ist das Gegenstück zu Maria-Trost. Es war ein Wahrzeichen im Altvatergebirge, bis es der Blitz 1947 zerstörte.





**landmannschaften - berichte der landmannschaften - berichte der landmannschaften**

von Gustav Jungbauer, besonders aus dem Gebiet von Bergreichenstein und Gratzen. Landsmann Sekora aus Deutsch-Beneschau spielte auf der Ziehharmonika heimatliche Weisen.

**Brünnwallfahrt**

Die Wallfahrt zur Brünnler Mutter Gottes am 1. Oktober gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für Glauben und Heimat. In der Pfarrkirche Dornbach hielt Professor Dr. P. Dominik Kaindl die hl. Messe mit Festpredigt. Frau Kamilla Jähndl sang das „Ave Maria der Heimatvertriebenen“ (Marouschek-Robert). Anschließend fand auf dem Rupertusplatz eine Lichterprozession mit dem Gnadenbild statt. Die kirchliche Feier endete mit Tedeum und Segen. An der Wallfahrt nahmen auch Egerländer und Iglauer, erstere mit Tracht, teil. Nach der

Polstermöbel, Teppiche, Vorhänge, Matratzen  
Cosey- und Joka-Erzeugnisse  
Klaviere, neu und überspielt  
**KREUZER-KLAGENFURT**  
KARDINALPLATZ 1, Telefon 23 60

kirchlichen Feier fand im Gasthaus Charwat eine zwanglose Zusammenkunft statt, bei der Bezirksrat Gestaltmeyr die Verbundenheit der Stadt Wien mit den Böhmerwäldlern, Herr Nemetz jene der Iglauer mit unserem Heimat-Wallfahrtsort Maria-Trost in Brünnl unterstrichen. Die Landsleute Grubmüller und Pöschko spielten heimatliche Weisen.

**Josef-Gangl-Lesung**

Bei dem Autorenabend, den die Bühnenkünstlerin Frau Maria Solwig am Samstag, 14. Oktober, 19 Uhr, im Festsaal der Volkshochschule Wien-West veranstaltet, wird die Genannte von Josef Gangl aus dem autobiographischen Romane „Der letzte Baum“ vorgelesen. Die einleitenden Worte spricht Landsmann Lenz.

**Heimatgruppe Budweiser Sprachinsel**

Beim Heimatabend am 7. Oktober sprach Direktor Rose über „Budweis während des Dreißigjährigen Krieges“. Fr. Krebs sang heimatliche Lieder, von Frau Werner am Klavier begleitet.

**Verbindung Waltharia**

Die Akademische Landsmannschaft Ostschlesien hat sich kürzlich der „Akademischen Verbindung Waltharia“ angeschlossen. Sitz Wien I, Bellariastraße 12.

**Kärnten**

**Wiederaufnahme der Sprechstunden:** Nach den Sommerferien finden die Sprechstunden im Sekretariat der SLO wieder jeden Samstag von 9-11.30 Uhr in Klagenfurt, Jesuitenkasernen, 2. Stock, Tür 124, statt. Der Schriftverkehr ist jedoch an die Anschrift Klagenfurt, Rosenbergstraße 4, Stiege 4, zu richten.

**Klagenfurt**

Der erste Heimabend nach den Sommerferien findet am Samstag, 14. Oktober, um 20 Uhr im Bahnhofrestaurant „Struckl“ statt. Liebe Landsleute, kommt recht zahlreich und beweist damit Eure Verbundenheit zur Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Wir gratulieren nachträglich allen Landsleuten, die im Monat September ihren Geburtstag feierten, ferner anbieten wir allen Landsleuten, die im Oktober ihren Geburtstag feiern, die besten Glückwünsche, insbesondere unserem Landeskanzler und Träger der Sudetendeutschen Ehrennadel, Lm. Otto Zeitler aus Teplitz-Schönau, zu seinem 48. Wiegenfeste am 6. Oktober.

**Oberösterreich**

Unser Landsmann Fritz Graas, Schriftsteller, wohnhaft Kematen bei Innsbruck, empfiehlt sich für die Nikolaifeier Anfang Dezember (und zwar für den 6., 7. und 8. Dezember), um Vorträge zu halten. Er wäre auch bereit, einen Nikolo zu verkörpern, an den die Landsleute noch lange mit Schmunzeln zurückerdenken würden. Jene Gruppen, die dafür Interesse hätten, mögen unter Angabe des Termines die Landesleitung sofort verständigen, damit wir bezüglich des Honorars mit ihm ein Abkommen treffen können.

**Wilhelm Pleyer las in Linz**

Ueber Einladung der Landsmannschaft las Dr. Wilhelm Pleyer am 5. Oktober im Festsaal der Aerztekkammer aus seinen Werken. Der Besuch der Veranstaltung ließ leider sehr viel zu wünschen übrig, was auch auf die Stimmung des Vortragenden eingewirkt haben mochte, der diesmal die Proben aus seinem Werke nicht so eindrucksvoll wiedergab wie bei früheren Gelegenheiten. Den Lesern der „Sudetenspost“ ist aus zahlreichen Beiträgen das Werk Pleyers so bekannt, daß man über seine Güte nichts zu sagen braucht. So schlug denn auch, was Pleyer las, seine Hörer in Bann. Der Vorlesung wohnte auch Bürgermeister Dr. Koref bei.

IHR PELZHAUS IN LINZ  
**PELZE**  
bei Wiener Kürschnermeister  
**JOSEF TERINK**  
LINZ/DONAU  
Karl-Wieser-Straße 10 - Tel. 27 8 45  
Wien III, Khunngasse 19

**Böhmerwälder**

Auch in diesem Jahre nahmen wieder zahlreiche Landsleute an der Wallfahrt der Böhmerwälder zum Gnadenbilde „Maria Trost“ aus dem heimatlichen Wallfahrtsort Brünnl, das in der Kirche „Zum guten Hirten“ in der Neuen Heimat aufgestellt ist, teil. Diese Wallfahrt wird bereits seit einigen Jahren am ersten Sonntag im Oktober abgehalten und soll die Böhmerwälder, die in der alten Heimat so gerne zu ihren vielen und schönen Marienheiligtümern wie Maria Schnee, Maria Trost in Brünnl, Maria Rast bei Hohenfurt, Gojau bei Krummau u. a. pilgerten, dazu führen und anleiten, auch in der neuen Heimat die traditionelle Marienverehrung fortzusetzen. Auch viele Ausschußmitglieder des Verbandes der Böhmerwälder — an ihrer Spitze Verbandsobmann Hager — sowie der Obmann des Sudetendeutschen Singkreises, Lm. Zahorka, nahmen an der Wallfahrt teil. Der Festgottesdienst wurde vom Flüchtlingsseelsorger Professor Haltmayer geleitet, der in seiner zu Herzen gehenden Predigt über Marienverehrung und heimatliche Wallfahrtsorte sprach. Frau Mitzi Wolf, geb. Schöner, sang mit ihrer schönen Sopranstimme das „Vaterunser“. Die Messfeier klang nach den Gebeten für die in der Heimat Verstorbenen mit einem von Dr. Rudolf Fochler gespielten Orgelpostludium aus.

Unser langjähriges Verbandsmitglied, Fräulein Hermi Kobinger aus Krummau, kandidiert bei den am 22. Oktober stattfindenden Wahlen auf der Liste der OeVP für den Linzer Gemeinderat. Auch unser Verbandsobmann Hager scheint auf der Kandidatenliste für den Landtag auf. Wir wünschen den beiden Kandidaten viel Erfolg.

Alle Landsleute, die vom Zentralbesoldungsamt in Wien auf Grund des Grundner Abkommens einen Versorgungsgegenstand beziehen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieser analog den Gehältern und Pensionen der österreichischen Bundesbeamten und Pensionisten ab 1. Juli 1961 um 4 Prozent erhöht wurde. Ab 1. Jänner 1962 erfolgt eine weitere Erhöhung um 5 Prozent. Da diese Erhöhung bei den Versorgungsgenüssen einiger Landsleute nicht vorgenommen wurde, mögen sich alle Landsleute, deren Bezug ab 1. Juli 1961 gleichgeblieben ist, umgehend an das Zentralbesoldungsamt in Wien I, Singerstraße 17, wenden und die rückwirkende Nachzahlung beantragen. Das gleiche gilt dann natürlich auch für diejenigen, deren Bezug ab 1. Jänner 1962 nicht erhöht wird.

**Egerländer Gmoi z'Linz**

Am Samstag, 14. Oktober 1961, findet im „Weißen Lamm“, Herrenstraße, um 20 Uhr das traditionelle Egerländer Kirwakranz statt. Außer den Tänzern kommen auch die Feinschmecker auf ihre Rechnung bei Gans- und Entenbraten mit Egerländer Knödeln und Kirwakuchen. Alle Freunde des Egerlandes sind dazu herzlich eingeladen.

**Mährer und Schlesier**

Die Heimatgruppe veranstaltet am Sonntag, 15. Oktober, einen Autobusausflug durch den Struden- und Nibelungengau nach Maria-Taferl zur Weinkost. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt pro Person S 40.—. Abfahrt vom Hesseplatz (Handelskammer) um 9 Uhr, Rückkehr nach Linz etwa 20 Uhr. Bei ausgesprochenem Schlechtwetter (Regen) wird der

**PELZ-VESELY**

Klagenfurt, Verkauf: Fleischmarkt 12 und Doktor-Artur-Lemisch-Platz 2, Telefon 28 36

Ausflug auf den 22. Oktober verschoben. Für gutes Essen und Trinken sowie für Musik und Unterhaltung ist Sorge getragen. Anmeldungen ab sofort in der Landesleitung, Goethestraße 63/11, von 14 bis 18 Uhr, gegen Ertrag der Fahrtspesen. Anmeldeschluß Freitag, 13. Oktober, 18 Uhr.

Allen lieben Geburtstags- und Namenstagskindern werden von dieser Stelle aus die herzlichsten Glück- und Segenswünsche und die beste Gesundheit für die weiteren Lebensjahre übermittelt.

**Riesen- und Isergebirgler**

Die Heimatgruppe der Riesen- und Isergebirgler hat am 21. Oktober im Restaurant „Zur Glocke“ in der Klosterstraße ihren Heimatabend.

**Sudetendeutscher Singkreis**

Der „Sudetendeutsche Singkreis“ hält am Freitag, 20. Oktober, um 20 Uhr im Vereinslokal „Zum Wilden Mann“, Linz, seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Die Vereinsleitung stellt alle Mitglieder das hofliche Ersuchen, zur Hauptversammlung bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

**Enns-Neugablonz**

Am 29. September beging unsere Landsmannin Frau Rosa Appelt geb. Unger aus Bad Schlag ihr 80. Wiegenfest bei vollkommener geistiger Frische. Frau Appelt ist die Gattin unseres verehrten Landsmannes und Turnvaters des Schlager Turnvereines Friedrich Appelt, der am 21. Oktober seinen 85. Geburtstag begehen kann. Dem alleits ge-

# Herbst moden

... die begeistern können!

Bitte, überzeugen Sie sich selbst! Für wenig Geld werden Sie gut und modgerecht gekleidet.

**DAMEN-BLUSEN**, modische Dessins, z. Außen tragen 118.— 98.—  
**DAMEN-RÜCKE**, Trevira in Falten 229.—  
**DAMEN-KLEIDER**, elegante Fassonen, alle Größen 329.— 215.—  
**DAMEN-MÄNTEL** in großer Auswahl 697.— 440.—  
**HERREN-HOSEN**, auch für den Twen 385.— 129.—  
**HERREN-SAKKOS** in modischen Dessins 495.— 249.—  
**HERREN-ANZÜGE**, Kammgarn, Fresko, Terylen 1220.— 798.—  
**HERREN-BALLONMÄNTEL** mit ausknöpfbarem Winterfutter 830.— 698.—  
**HERREN-MÄNTEL** in Velour und Zibelin 998.— 450.—

Große Auswahl in Mädchen- und Knaben-Konfektion, Schuhen, Hüten, Stoffen, Wäsche, Wirkwaren usw.

Samstag, den 7. Oktober, durchgehend bis 18 Uhr geöffnet

**GÖC-KAUFHAUS**  
LINZ, LANDSTR. 66  
ATTNANG — ENNS — STEYR

schätzten Ehepaar wünschen wir noch ungezählte Jahre bei bester Gesundheit. Trotz des hohen Alters nimmt Landsmann Appelt noch regen Anteil an dem Zeitgeschehen.

Allen im Oktober geborenen Landsleuten übermitteln wir die herzlichsten Glückwünsche.

**Sprengel Derfflingerstraße**

Am Samstag, 14. Oktober, Heimatabend im Gasthaus „Zum schwarzen Anker“, Linz, Hesseplatz. Aktuelle Berichte — Unterhaltung.

**Kefermarkt**

Unser Ehrenmitglied, Frau Hermine Werner, ist am 24. September von uns in die ewige Heimat gegangen. Sie wurde am 27. September in Linz den Flammen übergeben, im Beisein vieler Mitglieder der Ortsgruppe und verabschiedet durch unseren Obmann. Seit der Gründung unserer Ortsgruppe waltete sie als Schriftführerin, bis ihre Krankheit ihr nicht mehr die Möglichkeit dazu ließ.

**Salzburg**

Am 26. September verstarb ganz plötzlich in Karlsruhe die Mutter unseres langjährigen Ausschußmitgliedes Ing. Rudolf Eperjesi, Frau Gisela Arbe von Eperjesi, im 79. Lebensjahre. Ihr letzter Wunsch war es, in Salzburg, das sie im Jahre 1960 verlassen hatte, begraben zu werden.

Am 5. Oktober wurde unser langjähriges Mitglied, Lm. Maria Veidl, zur letzten Ruhe getragen. Lm. Veidl hielt uns vom Anfang der Gründung der Sudetendeutschen Landsmannschaft bis zum Tode die Treue. Beiden von uns Geschiedenen gaben wir das letzte Geleit und legten an den Bahnen Kränze als letzten Gruß der Landsmannschaft nieder.

Am 1. November wird zum ersten Male die Gedenkfeier für unsere Toten beim neuen Ehrenmale stattfinden. Wir bitten aus diesem Anlaß alle Landsleute von Salzburg, an diesem Tage in der Zeit von 14 bis 14.30 Uhr wenigstens je eine Kerze für die verstorbenen Familienmitglieder auf den Stufen des neuen Ehrenmales zur Aufstellung zu bringen. Darüber hinaus können auch Blumengebinde zu Ehren der in der Heimat Verstorbenen und Opfer der Vertreibung niedergelegt werden. Niemand aber möge versäumen, um 14.30 Uhr an dem Gedenken für unsere Lieben Toten in der Heimat teilzunehmen, zu dem wir hiermit herzlich einladen. Einzeleinladungen ergehen nicht, da wir es als selbstverständliche Pflicht jedes Sudetendeutschen betrachten, an diesem Tage seine Toten zu ehren.

**Forschungsgruppe für Flüchtlingsfragen**

WIEN. Ende September hielt die Sektion Oesterreich der Europäischen Forschungsgruppe für Flüchtlingsfragen eine außerordentliche Generalversammlung in Wien ab, in der zwei Hauptthemen eingehend zur Sprache kamen: erstens der österreichisch-deutsche Vertrag von Bad Kreuznach mit seinen Aussichten, gewissen Kategorien von Flüchtlingen einen Teilersatz für die von ihnen erlittenen Verluste zu bieten, und zweitens der vor der Türe stehende Kongreß der wissenschaftlichen Gesellschaft im Oktober in Athen, an dem auch eine kleine Abordnung der österreichischen Sektion teilnehmen wird. In Wien wurde ferner die Neuwahl des Präsidiums der Sektion Oesterreich durchgeführt. Alle ehrenamtlichen Funktionäre, die bisher die Leistung der Sektion in den Händen hatten, wurden wiedergewählt: Universitätsprofessor Dr. Egon Lendl als Präsident, Dr. Eugen Antalovsky als Vizepräsident und Prof. Dr. Otto Folberth als Sekretär und Schatzmeister.

**In der letzten Heimat**

**Hofrat Dr. Wollmann gestorben**

Ein bedeutender Pädagoge und Sprachwissenschaftler, Hofrat Dr. Franz Wollmann, Landesschulinspektor i. R., der aus Kriesdorf bei Reichenberg stammt, ist am 23. September nach kurzem Leiden im 91. Lebensjahre in seinem Wiener Heim in der Josefstadt gestorben. Hofrat Dr. Wollmann hat sich in landsmannschaftlicher Hinsicht viele Verdienste erworben, beispielsweise in der Zeit, da er in Krems Direktor an der Staats-Lehrerbildungsanstalt war (bis 1918) und später (bis 1922) als Landesschulinspektor für Niederösterreich seines Amtes waltete. Durch seine Vermittlung und Generosität kamen besonders aus den nordböhmischen Bezirken viele junge Leute nach Niederösterreich bzw. Wien und konnten hier ihren Studien als angehende Lehrer oder Akademiker in geeigneter Art nachgehen und sie zum Abschluß bringen.

Hofrat Dr. Franz Wollmann, der Zeit seines Lebens kaum krank war, kam dann nach Wien, wurde Landesschulinspektor für das Volksschulwesen in Wien, Direktor der Staatsprüfungskommission für Volks- und Hauptschulen in Krems, Hollabrunn, Wien, und deren Mitglied für Esperanto, Maschinschreiben und Stenotypie. Außerdem war er von 1929 bis 1935 Lektor für Esperanto an der Technischen Hochschule in Wien. Im Jahre 1938 wurde er, wie viele hervorragende Wissenschaftler und Pädagogen, in den Ruhe-

landsmannschaften - berichte der landsmannschaften - berichte der landsmannschaften

stand versetzt. Erst 1945 wurde er wieder reaktiviert, und zwar als Dozent am Pädagogischen Institut der Stadt Wien.

Im übrigen promovierte der nunmehr Verblichene im Jahre 1899 in Wien sub auspiciis imperatoris zum Doktor der Philosophie und erwarb damals für die deutsche, englische und französische Sprache die Lehrbefähigung. Neben seiner Mitarbeit am Ausbau der österreichischen Lehrerbildung, des Prüfungswesens für Volks-, Haupt- und Sonderschulen, der Verbesserung und Vertiefung des muttersprachlichen Unterrichts auch an den Lehrerbildungsanstalten trat er als Förderer der Esperantobewegung und als Vorkämpfer für die Deutsche Einheitskurzschrift hervor. An selbständigen Publikationen veröffentlichte Hofrat Dr. Franz Wollmann u. a.: „Ueber politisch-satyrische Gedichte aus der schottischen Reformationszeit“; „Der deutsche Sprachunterricht nach den Grundsätzen R. Hildebrands“, 7. Aufl. 1946; „Deutsche Fremdsprachen“, 7. Aufl. 1946; „Deutsche Sprachkunde auf sprachwissenschaftlicher Grundlage“, 3. Aufl. 1947; „Der neusprachliche Unterricht“ und „Die amtlichen Vorschriften für die Lehrbefähigungsprüfung“, 2. Aufl. 1945.

Zu berichten wäre auch, daß Hofrat Doktor Wollmann gründendes Mitglied der Landsmannschaft Reichenberg und Umgebung in Wien war und darüber hinaus von allem die Heimattreffen seiner Kriesdorfer Landsleute, die jedes Jahr in Augsburg stattfinden, nachhaltig förderte und unterstützte.

Daß viele Sudetendeutsche und Oesterreicher in Hofrat Dr. Franz Wollmann, dessen Beisetzung in aller Stille am 28. September auf dem Friedhof in Neustift a. Walde (Wien) erfolgte, einen überaus treuen und ergebenen

Freund und Berater verlieren, sei abschließend und in aufrichtiger Trauer um den Verstorbenen festgestellt.

Zur selben Zeit, da heuer im nördlichen Niederösterreich und in Südmähren das Getreide gemäht wurde, nahm Schnitter Tod den bekannten niederösterreichischen Heimat- und Mundartdichter Josef Weiland von uns. Weiland war ein Freund unseres südmährischen Mundartdichters Dr. Karl Bacher und des bekannten Schriftstellers Josef Pazelt; dieser lebte während der NS-Zeit in Znaim. Weilands Gedichte sind in derselben Mundart verfaßt, wie die Südmährer sie sprechen. Weilands Hinscheiden ist ein schwerer Verlust für uns Südmährer.

In Wien starb am 29. September im Alter von 61 Jahren Regierungsoberbaurat Dipl.-Ing. Alfred Wagner. Er wurde am 3. Oktober auf dem Evangelischen Friedhof in Wien-Simmering bestattet.

**Totenandacht der Heimatvertriebenen**

Am Allerheiligentag, 1. November, um 15 Uhr in der Augustinerkirche, Wien I. Die Andacht hält Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz Jachym, es predigt Prof. Franz Lang. Alle Heimatvertriebenen sind dazu eingeladen.

**SUCHDIENST**

Gesucht werden aus:

Eger: Die Angehörigen von Koßmann oder Keßmann Walter, Geburtsdatum unbekannt, verheiratet, Beruf: Diplom-Forstingenieur, Unteroffizier, A/36369.

Freiwaldau: Die Angehörigen von Schulz, Vorname unbekannt, geboren etwa 1928, Beruf: Kaufmann, A/36141.

Karlsbad oder Umgebung: Die Angehörigen von Grund, Vorname unbekannt, geboren etwa 1917, Beruf: Fleischer, B/33815.

Reichenberg: Die Angehörigen von Reichardt Arno, geboren etwa 1910, verheiratet, 2 Kinder, A/36260.

Tachau bei Marienbad: Die Angehörigen von Maned oder Manet Karl, geboren etwa 1896—1898, geschieden, Wachtmeister bei der Feldgendarmarie, A/35668.

Teplitz-Schönau: Die Angehörigen von Dietz, Vorname unbekannt, geboren etwa 1905, A/36543.

Sudeteland: Die Angehörigen von Abel oder Albel, Vorname und Geburtsdaten unbekannt, Angehöriger einer Marine-Artillerie-Einheit, A/36007.

Sudeteland: Die Angehörigen von Halm Josef, geboren etwa 1902, verheiratet, Beruf: Landwirt, Gefreiter, A/36052.

Sudeteland: Die Angehörigen von Hinkel Ernst, geboren etwa 1895—1896, verheiratet, Beruf: Maschinenbau-Ingenieur, Leutnant, A/36434.

Sudeteland: Die Angehörigen von Popp Wilhelm, geboren etwa 1925, Sanitäts-Obergefreiter, A/36584.

Sudeteland: Die Angehörigen von Rotermond, Vorname unbekannt, geboren etwa 1924, B/33860.

Sudeteland: Die Angehörigen von Schwippel Rudolf, geboren etwa 1924, ledig, A/36332.

Sudeteland: Die Angehörigen von Stumpf Willi, geboren etwa 1910—1915, verheiratet, Obergefreiter, A/36227.

August Rehder, Oberlehrer in Neuern im Böhmerwald, mit Frau und Tochter.

Nachrichten erbeten an Frau Gusti Obenbögler, Wien IX/68, Währinger Straße 72

SUDETENPOST

Linz a. D. Goethestraße 63/18, Tel. 25 1 02

Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Oesterreich erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis vierteljährlich S 12.—, Einzelpreis S 2.—. Die Bezugsgebühr wird durch die Post eingehoben.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil je Millimeter Höhe und 32 Millimeter Breite S 1.90, im Textteil je Millimeter Höhe und 65 Millimeter Breite S 4.30.

Anzeigenannahme für Linz und Oberösterreich: Direktor Bruno Knorr, Linz, Südtirolerstraße 18, Tel. 25 76 06.

Postsparkassenkonto: 73 4 93. Bankverbindung: Allgemeine Sparkasse in Linz, Konto Sudetendeutscher Presseverein (Nr. 2813).

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Linz, Goethestr. 63. Verantwortlich für den Inhalt: Gustav Putz, Linz, Richard-Wagner-Straße 11, Tel. 23 4 78.

Druck: J. Wimmer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Linz, Promenade 23.

**Erscheinungstermine 1961**

- Folge 20 am 28. Oktober: Einsendeschluß am 24. Oktober.
- Folge 21 am 11. November: Einsendeschluß am 7. November.
- Folge 22 am 25. November: Einsendeschluß am 21. November.
- Folge 23 am 9. Dezember: Einsendeschluß am 5. Dezember.
- Folge 24 am 23. Dezember: Einsendeschluß am 18. Dezember.

**• 150 JAHRE •**



**Oberösterreichische Landesbrandschaden-Versicherungsanstalt**

LINZ, HERRENSTRASSE 12  
TELEPHON 26 1 11

Vertretungen in allen Gemeinden Oberösterreichs

**PERSERTEPPICHE RIEDEL & CO.** KLAGENFURT Alter Platz 21

MÖBEL MÖBEL MÖBEL  
GUT KAUFEN SIE IM FACHGESCHÄFT

**MÖBEL-„NEUE HEIMAT“**

Linz, Dauphinesstraße 192  
Bis 24 Monate Kredit - Wo Sie auch wohnen, der Weg wird sich lohnen

Josefine Pichler, Linz, Schillerplatz, empfiehlt Karlsruher Becherbitter, Betriebs, Hans Triebel-Altwater-Likör, Erlauer Rotwein, Weißweine (Liter-Zweiliter) preisgünstig. Gleiche Verkaufspreise auch Weinhandlung Graßl, Steyr.

Schultaschen, Aktentaschen, Koffer, sehr günstig im Lederwarenfachgeschäft Mühlbacher, Klagenfurt, Rainhof.

Wohnungen, Realitätenmarkt, Geschäfte, Betriebe, Hans Triebelnig, Klagenfurt, Neuer Platz 13/II, Tel. 48 23, Vermittlungstätigkeit in ganz Oesterreich. Auch Ausland.

**Landsleute!**  
Kauft bei den Inserenten der Sudetenpost!

**Auflage kontrolliert**



und veröffentlicht im **HANDBUCH DER PRESSE**

POLSTERMÖBEL  
MATRATZEN  
Alle Joka-Erzeugnisse

**KORGER**  
Linz, Goethestraße 18, Tel. 26 93 56

Sonderangebot! Schultaschen, Rindleder, Rückenriemen, S 65.—; Zipp-Mappen S 36.—; Sportsäcke S 39.—. Lederwarenspezialgeschäft Christof Neuner, Klagenfurt, St.-Veiterstraße.

Für jede Jahreszeit sämtliche Regenbekleidung im Fachgeschäft Tarmann, Klagenfurt, Völkermarkter Straße Nr. 16.

Garantiert warme Füße in Filzpatschen - Pantoffeln. Otto Terme, Ingolstadt/D. 440/81.

Besichtigen Sie die neuerbaute Lederwarenauslage Christof Neuner, Spezialgeschäft für Lederwaren, Klagenfurt, St.-Veiterstraße.

Jergitsgitter für Einfriedungen, Stiegen- und Balkongeländer. Klagenfurt, Priesterhausgasse.

„Das Beste ist gerade gut genug“, wenn man handgearbeitete Stricksachen anfertigt! Erstklassige Marken bringt Sperdin, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.

Wenn Sie das Bessere und die größere Auswahl suchen, dann Tuchhaus Skrube, Villach, im Rathaus.

Egerländerin, Witwe, 55 Jahre, mit schöner Handschrift, sucht Stelle als Schreibkraft, Fakturistin oder ähnliches. Zuschriften an Amsrat Franz Lenz, Wien XVII, Rosensteingasse 81, II/4.



**Kleidungsstil moderner Herren**

Wer mit der Zeit geht, wird das auch in seiner Kleidung zum Ausdruck bringen. In unserem Hause findet der Herr von heute die Auswahl, die er sucht - das Neuste zu günstigen Preisen.

**HERRENMODEN**

**Derflinger**

Qualitätskleidung

**LINZ VÖCKLABRUCK WELS**

**TEPPICHE LINOLEUM VORHÄNGE BETTWAREN**

**TEPPICHHAUS NEUWIRTH**  
Raumausstattung  
Villach, Bahnhofstr. 11, Tel. 46 90

**BESTELLSCHEIN**

Ich bestelle ab sofort die Zeitung „SUDETENPOST“ und wünsche die Zusendung an folgende Anschrift:

Name .....

Beruf .....

Wohnort .....

Zustellpostamt .....

Die Postgebühr von derzeit S 12.— je Vierteljahr soll durch Postinkasso bei mir eingehoben werden.

(Unterschrift des Bestellers)

Dieser Bestellschein wird eingesandt von:

Name .....

Heimatgruppe (Ortsgruppe) .....

**Heingestaltel**

Möbel nach Maß

**BRODMANN**  
Linz, Goethestr. 50  
Telefon 21 9 10

**Landsleute!**  
spart bei den OBERÖSTERREICHISCHEN **SPARKASSEN**